

II. Kurze Mittheilungen.

Ueber einen Typhusfall mit eigenthümlichen Gehirnsymptomen. Aus dem Medizinalbericht pro 3. Quartal 1868 mitgetheilt von Herrn Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Lindner zu Wesel.





Die typhösen Erkrankungen traten theils vereinzelt in verschiedenen Kasernen hiesiger Garnison auf, theils waren sie während des Manövers in den Kantonnements-Quartieren zur Entwicklung gekommen. Dieselben, elf an der Zahl, nahmen einen günstigen Verlauf mit Ausnahme von zwei Fällen, von denen der eine bei einem Pionier während der heissen Tage des Manövers zum Ausbruch kam, mit heftigen Kongestionen nach dem Kopfe komplizirt war und so akut verlief, dass er bereits einige Stunden nach der in vollständig soporösem Zustande erfolgten Ankunft des Kranken im hiesigen Lazareth, — etwa am dritten Tage der Erkrankung — tödtlich endete, während der zweite Krankheitsfall anfangs milde verlief und erst in der dritten Woche unter Zutritt von eigenthümlichen Gehirnsymptomen eine gefährliche Wendung nahm und in der ersten Hälfte des Monats Oktober tödtlich endete. Bei diesem trat nämlich gegen Ende der zweiten und zu Anfang der dritten Woche eine auffallende Affection des Nervensystems ein, die mit grosser Unruhe, — bei Tag und Nacht — lebhaften Delirien, Flockenlesen, Sehnenhüpfen begann und sich zuweilen bis zu allgemeinen klonischen Krämpfen, besonders in den oberen und unteren Extremitäten, steigerte. Dieses Allgemeinleiden des Nervensystems machte allmählig einer lokalen Affektion des nervus vagus und glossopharyngeus Platz unter den Erscheinungen der Hydrophobie. Sobald nämlich irgend eine Flüssigkeit theelöffelweise in den Mund gebracht wurde, traten sofort krampfartige Zuckungen der Gesichtsmuskeln und qualvolles Würgen und nach

beendigtem Schlucken ein ängstliches Schluchzen und Stöhnen ein und verweigerte Patient, nachdem er aus dem anfangs obwaltenden Sopor zum Bewusstsein seines Zustandes, wenn auch nur in Form von lichten Intervallen, zurückgekehrt war, durch Mienen und Geberden, — (Kopfschütteln und Abwehren mit den Händen) — oder durch unverständliche, tonlose Worte, wobei er unfähig war, die trockne, russig belegte, zitternde Zunge im Munde zu bewegen, oder zwischen den Lippen vorwärts zu schieben, unter krampfhafter Aufregung jede Annahme von Nahrung und Getränk. Diese Schlundkrämpfe wurden um so heftiger, sobald man eine grössere Quantität von Flüssigkeit mittelst eines Esslöffels oder Tassenkopfes beizubringen suchte. Trockne, breiige oder feste Nahrungsmittel konnte Patient aber wegen der Trockenheit der Zunge nicht hinunterschlucken. Da er bei den bedeutenden Anstrengungen zum Schlucken auch im Halse grosse Schmerzen zu haben schien und gleichzeitig an Aphonie litt, so musste man mindestens auf Entzündung oder Geschwürsbildung im Pharynx und Larynx schliessen, um so mehr, als auch der äussere Druck auf die Tonsillargegend Schmerz zu verursachen schien. Bei der Sektion aber, — wodurch, beiläufig gesagt, das Vorhandensein von an Zahl und Grösse nicht sehr erheblichen grossentheils schon vernarbten Darmgeschwüren festgestellt wurde, — fand sich im Pharynx und Larynx, ausser einer geringen katarrhalischen Injection der Scheimhaut, welche stellenweise mit nussfarbigem Schleim bedeckt war, nichts Abnormes, wohl aber ein ausgebreitetes gelatinöses Exsudat auf der Gehirn-Oberfläche (Arachnoidea) und starke Injection des ganzen plexus choroideus, besonders auch im vierten Ventrikel; das Blut in den grossen Gefässen der Brust und Unterleibshöhle war schmierig und dunkel kirschfarbig; das schlaffe, welke Herz enthielt weiche, mussige Gerinsel.

Die in neuerer Zeit sowohl bei der Malaria — wie bei vielen miasmaticchen und contagiösen Krankheiten gemachten Entdeckungen, nach denen theils im Blute, theils in den Secretionen und Excretionen dieser Kranken sogenannte Vibrionen oder Bacterien — also kleine, mikroskopische, meist vegetative Organismen aus der Familie der Algen und besonders der Pilze vorkommen, von denen man bis jetzt noch nicht weiss, ob sie blos zufällige Begleiter der Krankheit oder veranlassende Ursachen derselben, — mithin die eigentlichen Miasmen resp. Contagien sind, gewinnen meines Erachtens durch die hier mitgetheilten Beobachtungen in theoretischer

Beziehung einigen Aufschluss; ja, ich bin meinerseits, gestützt auf ähnliche frühere Erfahrungen, sogar überzeugt, dass das Gift der verschiedensten miasmatischen resp. contagiösen Krankheiten, von den intermittirenden Malariafiebern an, bis zu Diphteritis, Cholera, Typhus u. s. w., ja, bis zu den nur im thierischen Körper sich entwickelnden, aber auf den Menschen übertragbaren Giften — Milzbrand, Rotz- und Wuthgift — eine gemeinsame Kette aus unter sich verwandten Gliedern bildet, so dass z. B. die Intoxication der Centraltheile des Nervensystems durch hochpotenzirtes typhöses Blut analoge Erscheinungen im menschlichen Körper hervorrufen kann wie die Vergiftung des Blutes und sekundär des Gehirns durch den Giftstoff der Lyssa. Wenn aber diese Theorie richtig ist, so wird es mit der Zeit auch gelingen, ein Heilmittel zu finden, welches die Entwicklung und den Ausbruch der Wuthkrankheit zu verhüten im Stande ist*).

Ueber Organismen in den geschlossenen Follikeln der Cowper'schen Drüsen und der Tonsillen.

Dresden. Herr Medizinalrath Dr. Schottin allhier hat in den geschlossenen Follikeln, welche das Innere der Cowper'schen Drüsen beim männlichen Schweine durchsetzen, zahlreiche, den schleimigen Inhalt der Bälge dicht ausfüllende sog. Bacterien (s. v. v.) entdeckt. Als er mir davon (zuerst im Februar, dann März 1869) mittheilte, war die Drüse schon ein Paar Tage in Glycerin bewahrt. Ich fand tief im Inneren derselben, bei ganz frischem Schnitt (also völlig von der Aussenwelt getrennt) unzählige sog. Bacterien, grösstentheils stäbchenförmig (mit abgestutzten oder zugespitzten Enden), öfters auch in Keulenform (d. h. an einem Ende langsam anschwellend, ) oder in Stecknadelform (d. h. an einem Ende einen runden Knopf tragend, ), oft in Uebergang zu gegliederten Fäden (d. h. in Achtenform, ) oder als mehrgliedrige Kettchen, ). Ich habe die Präparate der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde vorgelegt.

Dadurch aufmerksam gemacht und in Erinnerung, dass die Tonsillen ebenfalls aus geschlossenen Follikeln bestehen, habe

*) Vgl. E. Hallier, Gährungserscheinungen. Leipzig 1867. Parasitologische Untersuchungen. Leipzig 1868. Das Cholera-Contagium. Leipzig 1867.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Parasitenkunde](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [1_1869](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner

Artikel/Article: [II. Kurze Mittheilungen: Ueber einen Typhusfall mit eigenthümlichen Gehirnsymptomen 76-78](#)